

mit Instrumentenhilfe war notwendig und führte nicht selten zu schweren Verletzungen des Kindes mit Todesfolge, und nicht selten wurde daher der intrauterine Tod abgewartet, um mit zerstückelnden Operationen eine Lösung zu erreichen.

In großartiger Weise schildert das vorliegende Buch anhand der kunstvoll entwickelten Instrumente das geburtshilfliche Bemühen unserer Vorfahren. Außer Geburtszangen sind Instrumente zur Extraktion des toten Kindes dargestellt, Geburtsbetten der damaligen Zeit, Instrumente zur Beckenmessung, zum Blasen Sprengen und zur Wendung des Kindes. Verformte Becken (Osteomalazie, Rachitis), wie wir sie heute nicht mehr sehen, sind dargestellt und außer der kindlichen Skelett- und Schädelansammlung für die Lehre bestimmte Kopfmodelle von Kindern. Aus dem gynäkologischen Bereich sind Wachsmo- delle von Brust und äußerem sowie innerem Genitale abgebildet, aber auch Untersuchungsspecula, Pessare und Hysterophore. Milchpumpen und Hilfsmittel zur Ernährung der Neugeborenen kannte man damals schon. Auch die Pockenimpfung war bereits eingeführt und fand schnell große Verbreitung (Impfnadeln).

Peter Stoll, Mannheim

Uwe Stocksmeier: Therapiekompaß, Wege zur Gesundheit ohne Medikamente, 2., überarbeitete Auflage, Deutscher Ärzte-Verlag, Köln, 1986, 446 Seiten, 96 Abbildungen in 98 Einzeldarstellungen, gebunden, 64 DM

Auf 446 Seiten gelingt es den über 20 Autoren, ein Handbuch zu gestalten, das nicht nur als Nachschlagewerk für Erfahrene, sondern auch als Lehr- und Lernbuch für ärztliche und nichtärztliche Therapeuten bestens geeignet ist. Am meisten besticht aber der ganzheitliche, integrative Zugang zum Leiden des Patienten, ob es sich nun um Autogenes Training, Gymna-

stik, Infarktnachbetreuung, Ernährungsberatung, Rauscherentwöhnungsgruppen und vieles andere mehr handelt. Dieses Buch liefert den erfrischenden Nachweis, daß sich über Standesquerelen hinweg ein fruchtbarer Weg der Zusammenarbeit gehen läßt, wo das Leiden des Patienten umfassend ernst genommen wird. Der Therapiekompaß ist als Plädoyer eines Miteinanders der helfenden Berufe beispielgebend.

Dr. Sedlak

Jerome Kagan: Die Natur des Kindes, Aus dem Amerikanischen von Friedrich Griese, R. Piper Verlag, München/Zürich, 1987, 408 Seiten, gebunden, 48 DM

Die psychologische und pädagogische Forschung vertritt in jüngster Zeit immer mehr die These, daß der Mensch in einem geringeren Maße, als man eine Zeitlang vermutet hatte, allein von seinen Erbanlagen bestimmt wird. Andererseits gibt es sogar Pädagogen, die unter dem Eindruck der großen Veränderbarkeit des Menschen behaupten: Der Mensch ist restlos machbar!

Zu dem schon in der 3. Auflage angebotenen „Kursbuch der Erziehung“ aus der Feder der bekannten Psychologin Christa Meves bietet die vorliegende Neuerscheinung von Jerome Kagan, Professor für Entwicklungspsychologie an der Harvard University und Autor zahlreicher Bücher über Kinderpsychologie, einen wissenschaftlichen Kontext. Er hat seine langjährigen Forschungsarbeiten mit Kindern und Jugendlichen in diesem Buch zusammengefaßt. Mit dem neuen Begriff der Diskontinuität in seiner Theorie der psychischen Entwicklung wird die heute allgemein vertretene Annahme angezweifelt, daß Erlebnisse der Kindheit, hauptsächlich der frühen, für das ganze weitere Leben von schicksalhafter Bedeutung seien. Kagan schreibt der Biologie der Reifung eine wesentlich stärkere

Bedeutung zu, als es in den heute herrschenden Entwicklungstheorien üblich ist. Die Quintessenz seiner jahrelangen Forschung ist in sieben Essays dieses Buches niedergelegt. Der Autor bemüht sich, nach seinen eigenen Worten, „der Genauigkeit den Vorzug zu geben und nicht dem Wunsch nachzugeben, das zu schreiben, was die meisten Leser nach seiner Vermutung gerne hören würden.“

Schon die Originalausgabe des Buches, erschienen 1984 unter dem Titel „The Nature of the Child“, sorgte mit seinen Thesen für Aufregung unter Fachleuten und für Erleichterung bei den Eltern, die aber nicht aus der Erziehungspflicht entlassen werden.

Hannes Sauter-Servaes,
Singen

Siegfried Kruschwitz, N. F. Izmerov: Arbeitshygiene der berufstätigen Frau, VEB Verlag Volk und Gesundheit, Berlin (Ost), 1986, 297 Seiten, 43 Abbildungen, 68 Tabellen, Leinen, 62 DM

Laut Buchumschlag ist „in der DDR die Gleichberechtigung der Frau in allen Lebensbereichen verwirklicht“. In der vorliegenden Schrift werden von Vertretern der verschiedensten Fachdisziplinen aus der DDR und der UdSSR medizinische, soziologische und gesellschaftspolitische Fragen der Berufstätigkeit der Frau und Mutter dargestellt. Für die Autoren hat der Arbeitseinsatz werdender Mütter vorrangige Bedeutung, „um eine Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Mutterschaft immer besser zu ermöglichen“. In zahlreichen Einzelbeiträgen mit unterschiedlichem Gewicht werden Themen wie die Stellung der Frau in der Gesellschaft, Gesundheitszustand der berufstätigen Frau, Einfluß von Belastungs- und Schadfaktoren auf den weiblichen Organismus und arbeitsmedizinische Betreuung der werktätigen Frau.

H. H. Marx, Stuttgart

C. Diehm, H.-J. Reichtsteiner: Wer heilt, hat recht?, Ozontherapie, Hämatogene Oxidations-Therapie und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie bei arterieller Verschlusskrankheit, Eine kritische Analyse, W. Zuckschwerdt Verlag, München, 1988, VIII, 87 Seiten, 38 DM

Untersucht werden drei „Alternativtherapien“. Besonders geprüft werden die angebotenen Indikationen zur Therapie peripherer arterieller Verschlusskrankheit aufgrund bisheriger Berichte. Demnach gibt es keine Therapiestudie, die dem anerkannten Prüfstandard gerecht wird. Die Autoren weisen auf zahllose Unstimmigkeiten, methodische Fehler und Widersprüche hin. Das Studium der ausführlich angegebenen Originalarbeiten wird empfohlen.

Kritisch abgehandelt werden die verschiedenen Theorien, welche diesen Verfahren zugrundegelegt werden. Demnach ist man von einer wissenschaftlichen Untermauerung der Thesen weit entfernt. Wichtig ist die Diskussion des Therapierisikos, das von den meisten Anwendern verharmlost oder sogar ignoriert wird. Bei intravasaler injizierter Ozonsauerstoffgemischen sind Gasembolien im Zentralnervensystem oder Lungenstrombahn zu befürchten. Kritisch gehen die Autoren mit der Indikationsliste um. Vom Asthma bis zur Zerebralsklerose werden die Verfahren als Universalmittel angepriesen, und es verwundert nicht, daß auch AIDS in die Indikationsliste aufgenommen wurde (Ozontherapie).

Das vorliegende Buch ist eine wichtige Dokumentation über die mit großem propagandistischem Aufwand empfohlenen Therapieverfahren, die mit Recht unter die „unbewiesenen Verfahren“ einzureihen sind. Es muß besonders begrüßt werden, daß auch die Risiken und die Probleme der Kostennutzenanalyse abgehandelt werden. G. Sch.